

Das charismatisch-fundamentalistische Milieu im Christentum im deutschsprachigen Raum: Semantiken, Strukturen, Strategien

Organisatorinnen: Astrid Reuter (Münster) und
Maren Freudenberg (Bochum)

26.-27. November 2026 in Münster

Informationen im Überblick

Organisatorinnen

Prof. Dr. Astrid Reuter (astrid.reuter@uni-muenster.de)

Prof. Dr. Maren Freudenberg (maren.freudenberg@rub.de)

Veranstaltungsort

JO 101, Johannisstraße 4, 48143 Münster

Haltestelle Aegidiimarkt oder Domplatz

Linien (vom Hbf): 2, 4, 10, 11, 12, 13, 14, 22

WLAN

Angehörige anderer Hochschulen können an der Universität Münster **eduroam** nutzen, sofern ihre Heimateinrichtung am eduroam-Verbund teilnimmt. Alle anderen können das WLAN **GuestOnCampus** nutzen.

Datenschutzerklärung

Während der Tagung entstehen Fotoaufnahmen zur Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit. Wir bitten Sie daher, am Empfang die Einwilligungserklärung (gem. Art. 13 DSGVO) auszufüllen. Wer nicht aufgenommen werden möchte, gibt uns bitte Bescheid.

Programm

Donnerstag, 26. November 2026

Ab 14:00 Begrüßungskaffee

14:30-14:45 Begrüßung & Einführung ins Tagungsthema
Maren Freudenberg (Bochum)
Astrid Reuter (Münster)

Panel 1: Endzeitvorstellungen und geistige Kriegsführung

14:45-15:15 **Lisa Wolf (Zürich/Münster):**
Die New Apostolic Reformation im Transfer zwischen Nordamerika und dem deutschsprachigen Raum

15:15-15:45 **Martin Fritz (Berlin):**
Unser Kampf im geistlichen Krieg. Zur Rolle der Dämonologie im neucharismatischen Christentum

15:45-16:15 Diskussion

16:15-16:30 Pause

Panel 2: Endzeitvorstellungen und die Rolle Israels bzw. des Judentums

16:30-17:00 **Stefanie Pfister (Münster):**
Gottesdienstformen, Glaubenszeugnisse und Endzeitvorstellungen messianischer Juden in Deutschland

17:00-17:30 **Tabea Fuchs (Tübingen):**
„Wer Israel segnet, wird gesegnet werden.“ Endzeitliche Heilsbeziehungen und christliche Selbstvergewisserung

17:30-18:00 Diskussion

Ab 19:00 Abendessen

Freitag, 27. November 2026

**Panel 3: Rechtspopulismus und konservative Geschlechterverständnisse
online und offline**

- 9:00-9:30 **Ariane Kovac (Berlin):**
„Gender“ als Ressource charismatisch-fundamentalistischer Grenzarbeit in sozialen Medien
- 9:30-10:00 **Cynthia Möller (Jena):**
Ketzerei for Content oder aus politischer Überzeugung? „Truth over Pride“ und die politische Mobilisierung im charismatisch-fundamentalistischen Influencer-Milieu
- 10:00-10:30 Diskussion
- 10:30-10:45 Pause

Panel 4: Der Rechtskatholizismus und das katholisch-charismatische Milieu

- 10:45-11:15 **Sonja Strube (Osnabrück):**
Rechtskatholizismus im Spannungsfeld von Autoritarismus und Charismatismus
- 11:15-11:45 **Maria Hinsenkamp (Hagen):**
Charismatische Erneuerung zwischen Mission, Netzwerk und Politik. Neue Dynamiken im deutschen Katholizismus
- 11:45-12:15 Abschlussdiskussion
- 12:15-12:30 Pause
- 12:30-13:15 Nicht-öffentliche Abschlussdiskussion der Organisatorinnen und Vortragenden
[parallel Mittagsimbiss]
- 13:30 *Ende der Tagung*

Abstracts in Vortragsreihenfolge

Lisa Wolf

Die New Apostolic Reformation im Transfer zwischen Nordamerika und dem deutschsprachigen Raum

Die New Apostolic Reformation (NAR) entstand als nordamerikanisches Phänomen, reicht jedoch über transnationale Netzwerke durch Konferenzen, Schulungen, soziale Medien und „apostolic alignments“ auch in den deutschsprachigen Raum hinein. Während selbstidentifizierte NAR-Akteure den Kern des Untersuchungsgegenstandes ausmachen, folgt dieser Vortrag mit der Einbeziehung verwandter Gruppierungen wie Bethel und IHOPKC einer breiteren Konzeptualisierung. Konkret orientiert er sich an Taylors (2024) Charakterisierung eines „apostolic-prophetic movement“ sowie an Christerson und Florys (2016) organisationssoziologischem Entwurf der „Independent Network Charismatic Christianity“ (INC). Da Organisationsform und theologischer Anspruch in diesem Feld eindrücklich ineinandergreifen, lassen sie sich auch beim transatlantischen Transfer nicht getrennt untersuchen. Daher soll empirisch geprüft werden, inwiefern beide Dimensionen gemeinsam übernommen werden. Der Beitrag verbindet somit die theologie- und ideologiezentrierte NAR-Forschung mit der organisationszentrierten INC-Forschung und folgt Hinsenkamps (2024) Aufforderung, Herrschaftstheologie und Sozialform gemeinsam zu betrachten. Ausgehend von meiner Masterarbeit zum US-amerikanischen Feld nimmt der Beitrag explorativ in den Blick, wie diese Elemente durch das charismatische Milieu im DACH-Raum aufgegriffen werden. Entlang der drei Ebenen Theologie, Organisationsideologie und manifeste Organisationsmuster wird untersucht, was übernommen wird und was sich verschiebt. Während sich das Phänomen in Nordamerika weitgehend in einem non-denominationalen, fluiden Umfeld organisiert, treffen die zirkulierenden Elemente in Deutschland, Österreich und der Deutschschweiz auf durch Kirchensteuern finanzierte Großkirchen und eine säkularere Gesellschaft, in der charismatische Praktiken unter veränderten Plausibilitätsbedingungen stehen. Der Vortrag leistet hierzu eine erste Bestandsaufnahme, die als Ausgangspunkt für weiterführende Untersuchungen dienen kann.

Unser Kampf im geistlichen Krieg. Zur Rolle der Dämonologie im neucharismatischen Christentum

Pfingstlich-charismatisches Christentum ist Frömmigkeit mit Fokus auf das Wunderwirken des Heiligen Geistes. Diese Zentralvorstellung ist indessen eng mit einem Ideenkreis verknüpft, der für die Charakteristik und differenzierende Topographie des fraglichen Feldes mittlerweile von ähnlich großer Bedeutung ist: Mit dem Glauben an Engel und Dämonen und an deren „Krieg“ in der „geistlichen Welt“.

Unübersehbar spielt dieser Glaube auch in der deutschen Szene inzwischen eine Schlüsselrolle. Aber wie ist diese Rolle näher zu fassen? Das Dämonenkampfmotiv kann verschiedene Funktionen erfüllen: Mit seiner augenfälligen Abweichung vom modernen Weltbild markiert es eine Einstiegshürde, welche die „Eingestiegenen“ kraft ihrer Übernahme des biblischen Weltbilds und ihrer Nachahmung des jesuanischen Vorbilds (Stichwort Dämonenaustreibungen) besonders zusammenschweißt. Es sorgt für eine erlebnismäßige Intensivierung und Dramatisierung des Glaubens, indem es ihn mit einem dramatischen Geschehen in einer geistlichen „Hinterwelt“ verknüpft. Es liefert eine suggestive Phantasieebildung der charismatischen Heilsversprechen und dazu ein faszinierendes Bildschema für die dualistische Deutung von Welt und Leben in einem dynamischen Kampf von „Gut gegen Böse“ – es sorgt, wenn man so will, neben der unmittelbaren „Jesuanisierung“ zugleich für eine „Tolkienisierung“ des Glaubens.

Diese Wirkungen haben allerdings auch Nebenwirkungen. Der Dramatisierung ist eine „Horrorifizierung“ immanent: Der Glaube wird aufs Engste mit Dämonenangst imprägniert – trotz aller Beteuerungen der „guten Nachricht“ von Jesu Sieg über die dunklen Mächte. Der Glaube wird an einen Obskurantismus gebunden, der den Glaubenden in eine ähnliche „Chamäleon“-Existenz versetzt wie durch den Kreationismus im klassischen Bibelfundamentalismus: Er muss ständig zwischen der modernen Alltagswelt und einer mythisch-verzauberten Glaubensgegenwelt „umschalten“ – auch wenn durch eine psychologisierende Rede von den Dämonen (der Dämon des Stolzes etc.) teils Brücken zwischen den Welten gebaut werden. Und das Motiv vom „spiritual warfare“ ist offen für die direkte Politisierung, wodurch politisch-gesellschaftliche Kulturkämpfe „geistlich“ überhöht und mithin radikalisiert werden. – Der Vortrag entfaltet das Angerissene an ausgewählten Predigten und Social-Media-Beträgen aus der deutschen Charismatik.

Stefanie Pfister

Gottesdienstformen, Glaubenszeugnisse und Endzeitvorstellungen messianischer Juden in Deutschland

„Bei der Parusie Jesu wird ‚ganz Israel‘ Jeshua als ha Mashiach anerkennen“,¹ so der Interviewpartner Wladimir, ein messianischer Jude, der zum Glauben an „Jeshua ha Mashiach“ konvertiert ist.

Messianische Jüdinnen und Juden glauben an Jesus als den Messias Israels. Die Gemeinden und Gruppen messianischer Jüdinnen und Juden zeichnen sich durch Gottesdienste mit vielen jüdischen Elementen aus. Sie haben sich seit 1995 als feste Bewegung im gesamtdeutschen Raum etabliert und treffen sich in knapp 40 Gemeinden und Gruppen mit etwa 1000 regelmäßigen Besuchern. Die religiöse Bewegung messianischer Jüdinnen und Juden hat sich insbesondere im christlich-evangelikalen Milieu etabliert, teilweise werden charismatisch-fundamentalistische Christ:innen hier besonders aktiv, um die Bewegung messianischer Jüdinnen und Juden zu fördern. Dementsprechend heißt es in einem messianisch-jüdischen Glaubensartikel: „Wir glauben, dass messianisches Judentum heute die Fortsetzung des biblischen, rechtmäßigen Judentums ist“. ² Doch kann man von einer kontinuierlichen Entwicklung von Judenchrist:innen zu heutigen messianischen Jüdinnen und Juden ausgehen?

Um dem Phänomen messianischer Jüdinnen und Juden im charismatisch-evangelikalen Milieu besser begegnen zu können, werden nach einem knappen historischen Überblick die Etablierung messianisch-jüdischer Gemeinden in Deutschland, deren Gemeinde- und Gottesdienstleben und die Glaubensstrukturen vorgestellt. Anhand von drei Fallgeschichten mit Konversionserzählungen lassen sich die Endzeitvorstellungen gut erkennen.

Tabea Fuchs

„Wer Israel segnet, wird gesegnet werden.“ Endzeitliche Heilsbeziehungen und christliche Selbstvergewisserung

Das charismatisch-fundamentalistische Israel-Netzwerk ist durch eine konkrete Messias-Naherwartung geprägt, in der Israel und der Bezug zum Judentum als religiöse Vermittlungsfigur wirksam werden, über die sich Christ:innen ihrer Beziehung zu Gott und ihrer Heilsgewissheit vergewissern. Bibelverse wie Gen 12,3 wirken dabei als gemeinschaftsstiftende Bezugspunkte, die eine Heilsbeziehung zwischen Gott, dem auserwählten Volk und den Gläubigen begründen. Israel-Unterstützung wird so zur Praxis christlicher Selbstvergewisserung in Bezug auf endzeitliches Heil und zum Katalysator göttlichen Segens.

¹ Interviewpartner Wladimir, in: Stefanie Pfister, *Messianische Juden. Eine empirische und religionssoziologische Untersuchung*, Münster 2016, 2. Auflage.

² Edi (Hg.), *Eine messianische Gemeinde stellt sich vor*, Faltblatt „Schma Israel“, Leinfelden-Echterdingen 2000.

Ariane Kovac

„Gender“ als Ressource charismatisch-fundamentalistischer Grenzarbeit in sozialen Medien

In sozialen Medien fallen Vertreter:innen charismatisch-fundamentalistischer Milieus besonders durch kontroverse Positionen zu „Gender“ auf: „Tradwives“ propagieren konservative Vorstellungen von Ehe und Familie, christlich-rechte Influencer stören Pride-Veranstaltungen oder verbreiten antifeministische und queerfeindliche Inhalte. Als hoch emotionalisiertes Themenfeld, das an Ängste vor einem vermeintlichen Verlust gesellschaftlicher Normalität anknüpft, fungiert „Gender“ als „symbolischer Klebstoff“ (Kováts/Pöim 2015; Kalm/Meeuwisse 2023), der politisch rechte sowie konservativ- bis fundamentalistisch-christliche Akteure verbindet. Während diese inhaltlichen Überschneidungen bereits wissenschaftlich untersucht werden, bleibt ihre Rezeption weitgehend unbeachtet: Wie nehmen Christ:innen solche Inhalte wahr, und welchen Einfluss haben sie auf Glauben sowie religiöse und politische Selbstverortungen?

Der Vortrag zeigt anhand von Interviews mit Follower:innen deutschsprachiger charismatisch-fundamentalistischer Social-Media-Influencer:innen, die im Rahmen eines Forschungsprojekts zur Rolle von Konfession in der Rezeption christlichen Influencings entstanden sind, dass Einstellungen zu „Gender“ auf Social Media als ein zentrales Unterscheidungskriterium (Hirschauer 2014) wirken. Anhand von Positionen zu Themen wie Frauenordination, LGBTQ*-Inklusion oder Schwangerschaftsabbruch sortieren Nutzer:innen Inhalte, Akteure und Kirchen ein, verorten sich selbst im christlichen Feld und ziehen Grenzen zwischen akzeptablem Glauben und, wie es mehrere Interviewpartner:innen ausdrückten, „Irrlehre“. „Gender“ wirkt so nicht nur als „Klebstoff“, sondern auch als „Lösemittel“ konventioneller Zuordnungskriterien wie beispielsweise Konfessionen, und ermöglicht es transkonfessionellen charismatisch-fundamentalistischen Netzwerken, Identitätsarbeit zu betreiben und Grenzen nach außen zu ziehen.

Cynthia Möller

Ketzerei for Content oder aus Überzeugung? „Truth over Pride“ und die politische Mobilisierung im christlich-fundamentalistischen Influencer-Milieu

Die sogenannte „Genderthematik“ hat sich in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Mobilisierungsfeld christlich-fundamentalistischer Akteur:innen im deutschsprachigen Raum entwickelt. Der Vortrag untersucht, wie insbesondere Influencer:innen aus dem charismatisch-fundamentalistischen Milieu Diskurse über Geschlecht, Familie und Sexualität nutzen, um Anschlussfähigkeit an rechtsextreme und rechtsautoritäre politische Positionen herzustellen. Anhand ausgewählter Beispiele aus sozialen Medien wird gezeigt, dass Anti-Gender-Narrative nicht nur der religiösen Identitätsbildung dienen, sondern zugleich als ideologische Brücke fungieren, über die gemeinsame Feindbilder, politische Deutungsmuster und Identitätsangebote als weißes kulturell-christliches Kollektiv entstehen. Der Beitrag fragt nach den ideologischen Überschneidungen, den strategischen Funktionen dieser Diskurse und ihrer Bedeutung für die Herausbildung neuer religiös-politischer Allianzen.

Sonja Strube

Rechtskatholizismus im Spannungsfeld von Autoritarismus und Charismaticismus

Aktuelle wie historische Strömungen eines politischen Rechtskatholizismus zeichnen sich zumeist durch einen ausgesprochenen Autoritarismus – im politischen wie im sozialpsychologischen Sinne – aus, der in einer grundsätzlichen Spannung zu typischen Frömmigkeitsformen charismatischer Gemeinschaften steht. Doch wie schon im Fall der sogenannten „Ökumene 2.0“, innerhalb derer sich Gruppen, die exklusivistisch die eigene Glaubensüberzeugung als einzigen Heilsweg auffassen, dennoch zu gemeinsamem politischem Aktivismus zusammenschließen, scheinen auch hier gemeinsame Feindbilder und politische Ziele bisweilen als Brücken über religiöse Gräben zu fungieren. Der Vortrag vergleicht prägende Glaubensüberzeugungen und Frömmigkeitsstile traditionalistischer und charismatischer Provenienz und deren mögliche Nähen und Überschneidungen, die zu wechselseitiger positiver Bestätigung, Vernetzung oder gemeinsamem politischem Aktivismus führen.

Maria Hinsenkamp

Charismatische Erneuerung zwischen Mission, Netzwerk und Politik. Neue Dynamiken im deutschen Katholizismus

Die christliche Landschaft in Deutschland befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Neben dem Bedeutungsverlust etablierter kirchlicher Institutionen gewinnen neue religiöse Netzwerke an Einfluss, die konfessionelle und institutionelle Grenzen überschreiten. In meiner Studie *Visionen eines neuen Christentums* fasse ich entsprechende Entwicklungen unter dem Begriff der „Kingdom-minded Network Christianity“ (KiNC). Kennzeichnend sind die Verbindung informeller Netzwerkstrukturen mit mobilisierenden Visionen von Mission, geistlicher Erneuerung und gesellschaftlicher Transformation.

Der Vortrag nimmt die römisch-katholische Ausprägung dieser Entwicklungen in Deutschland in den Blick. An Akteuren und Initiativen im Umfeld der katholisch-charismatischen Erneuerungsbewegungen – insbesondere Johannes Hartl und dem Gebetshaus Augsburg – wird gezeigt, wie sich seit den 2010er Jahren neue missionarische und neo-charismatische Impulse innerhalb des Katholizismus etablieren. Dabei entstehen zugleich intensive transkonfessionelle Verflechtungen mit evangelikalen und neo-charismatischen Milieus.

Gerade diese Netzwerkstrukturen werfen jedoch kritische Fragen auf. Denn die neuen Allianzen reichen teilweise in politisch und gesellschaftlich rechtskonservative Netzwerke hinein und weisen zugleich Verbindungen zu messianisch-jüdischen Akteuren und eschatologisch geprägten Israeltheologien auf. Der Vortrag fragt daher nach den theologischen und politischen Ambivalenzen dieser Entwicklungen: Welche Vorstellungen von Mission, Kirche und gesellschaftlicher Transformation werden über diese Netzwerke in katholische Kontexte vermittelt – und wie verändern sie innerkatholische Grenzziehungen und Debatten?